

Schwestern und Brüder!

War Jesus ein genialer Influencer? Liest man die biblische Erzählung vom Zöllner Matthäus einmal mit den Augen der aktuell jüngeren Generationen, liegt diese Vermutung nahe: Da braucht einer gar nicht mehr zu sagen als „Folge mir!“ – schon erntet er einen Follower, und nur kurze Zeit später sind es schon deren viele. Heute ist das ein typisches Phänomen der Social Media: Andauernd trudeln Vorschläge, Einladungen und Aufforderungen ein, jemandem zu folgen. Ein Tastenklick genügt – schon ist man „Follower“, und das generiert gleich wieder weitere, weil jetzt auch meine eigene Community informiert und aufgefordert wird, es mir gleich zu tun. Dafür sorgen die entsprechenden Algorithmen ganz von alleine.

Der Vergleich mit den modernen sozialen Medien gibt freilich Anlass zu Skepsis und kritischen Fragen: Was motiviert einen Menschen eigentlich, einem anderen zu folgen? Untersuchungen der Massenphänomene in den sozialen Medien lassen darauf schließen: Moderne Follower folgen ihrem Influencer nicht so sehr, weil er etwas völlig Neues, bislang Unbekanntes anzubieten hat, das fasziniert und auf neue Bahnen lenkt. Die meisten User sozialer Medien folgen einem anderen vielmehr, weil sie bei diesem Bestätigung finden – Bestätigung der eigenen Meinung, der eigenen Vorlieben, der eigenen Sehnsüchte, der eigenen Vorurteile und Werthaltungen. Werden die von einem Influencer irritiert, enttäuscht oder gar in Frage gestellt, „entfolgt“ man sich einfach wieder. Tastenklick genügt! So rasch und exponentiell eine Community von Followern als „sozialer Echoraum“ wachsen kann, so schnell kann sie auch wieder platzen – wie eine Seifenblase.

Nun hält sich die Community der Jesus-Follower immerhin schon ziemlich lange, über 2 Jahrtausende hinweg. Aktuell wird sie auf ca. 2,5 Mrd. weltweit geschätzt. Das müssen andere Influencer Jesus erst einmal nachmachen! Aber auch in diesem Fall wird man zugeben müssen: Die Eintrittsbedingungen sind für die meisten Follower ziemlich einfach – Taufe genügt! Und zumeist gibt es für Follower auch keine großen Konsequenzen. Selbst wenn sie die Seiten des Influencers Jesus nur noch selten besuchen, viele Follower bleiben dennoch einfach dabei. Zu bröckeln beginnt die Community allenfalls dort, wo die Gefolgschaft unbequem wird: wo sie mehr aktive Beiträge verlangt als bloß ein paar Tastenklicks; wo sie einen mehr infrage stellt als bestätigt; oder wo die Gefolgschaft am Ende gar öffentliche Positionierungen verlangt, die angreifbar machen: „Bekenntnis“ hat das in einer leiser werdenden religiösen Sprache einmal geheißsen. Für unsere Breiten wird man leider auch noch hinzufügen müssen: Auch Glaubwürdigkeitsverlust und skandalöse Widersprüche zwischen Botschaft und konkreter Praxis vieler „Follower“ (zumindest dem Namen nach) setzen unserer Community arg zu – in diesem Fall ganz zurecht ...

Der Vergleich der biblischen Erzählung von der Blitz-Nachfolge des Zöllners Matthäus und der rasch anwachsenden Community der „Zöllner und Sünder“, mit den Phänomenen der modernen sozialen Medien bietet jedenfalls Anlass, selbstkritisch dem Motiv der eigenen Jesus-Nachfolge, der eigenen „Followship“ nachzuspüren: Bloße Selbstbestätigung oder faszinierende Neuorientierung? Unreflektierter Tastenklick, Modetrend und Sorge, nicht dazuzugehören, oder bewusste Entscheidung? Die Community des Hl. Geistes als sozialer Echoraum oder als Quelle der Inspiration und positive Gefährdung eigener Komfort-Zonen? Kirchliches Leben als soziale Blase und Sonderwelt oder als attraktive Einladung zu alternativen Lebensentwürfen? Letztlich: Jesus und sein Evangelium als bloßes Social Media-Phänomen oder vielmehr selbst Medium, Werkzeug zur Herstellung weltweit aktiver Solidarität und guten gemeinschaftlichen Lebens aller?